



Extreme Armut wahrnehmen und aufdecken

Werner Schönig

Wider die Mittelschichtorientierung
in der Armutsforschung

Extreme Formen der Armut bleiben weithin unbeachtet, da sowohl die wissenschaftliche Armutsforschung als auch die breite gesellschaftliche Diskussion von einer Mittelschichtorientierung dominiert werden. Ansatzpunkte zu einer adäquaten Beachtung extremer Armut liegen daher in einer konsequenten Überwindung dieser Perspektive, d. h. in einer klaren begrifflichen Differenzierung und ihrer empirischen Schätzung. Mit Blick auf die Begrifflichkeiten schlägt der Verfasser ein Kontinuum von Armutsbegriffen vor, in dem die extreme Armut als ‚harter Kern der Armutsproblematik‘ beschrieben wird.



Werner Schönig

Einleitung

In der sozialpolitischen Diskussion – speziell in der medialen Öffentlichkeit, in den politischen Diskursen und Hochschulseminaren – ist es verbreitete Übung, für Deutschland festzustellen, dass es hierzulande relative Armut gebe und dass sie ein politischer Skandal ersten Ranges sei. Gleichzeitig wird regelmäßig betont, dass absolute oder auch extreme Armut in Deutschland nicht existiere. Das entsprechende Fazit lautet: Moderate Armut ist in Deutschland ein Problem, extreme Armut ist es nicht.

Das kurze Aufleuchten der Unterschichtdebatte, die heftigen Abwehrreaktionen auf den Begriff und das lange Schweigen danach haben noch

in jüngster Zeit den Eindruck bestätigt, dass extreme Armut in Deutschland kein Thema ist, mit dem sich Aufmerksamkeit finden lässt. Thematisiert wird dagegen vor allem der obere Rand der Armutsproblematik, insbesondere beim so genannten Prekariat (die soziale Schicht der ungeschützt Arbeitenden und Arbeitslosen), das entweder selbst der Mittelschicht zugehört oder aber durch seine Nähe zur Mittelschicht geprägt ist. Die folgenden Überlegungen versuchen angesichts dieser Mittelschichtorientierung der Armutsdiskussion, den sonst wenig beachteten harten Kern der Armutsproblematik in seinen verschiedenen Formen extremer Unterversorgung zu benennen, zu systematisieren und ansatzweise zu quantifizieren.

Armut wird durch eine Konvention bestimmt, die der Europäische Rat im Jahr 2001 bei 60 Prozent des nationalen Median-Nettoäquivalenzeinkommens¹ für alle Staaten verbindlich festgelegt hat. Daran gemessen umfasste die Armutspopulation in Deutschland in jenem Jahr 13 Prozent der Bevölkerung, eine Größenordnung, mit der sich Deutschland im Mittelfeld

¹ Bei der Berechnung des Nettoäquivalenzeinkommens wird das Gesamtnettoeinkommen eines Haushalts zugrunde gelegt und nach einem bestimmten Schlüssel den Haushaltsmitgliedern zugerechnet. Dabei werden unterschiedliche Gewichtungen vorgenommen, je nach Größe und Zusammensetzung des Haushalts sowie nach Bedarf der verschiedenen Personen im Haushalt. Das Median-Nettoäquivalenzeinkommen bezeichnet den zentralen Einkommenswert, der in einer Reihe (Folge) aller erhobenen bzw. errechneten Einkommenshöhen genau in der Mitte liegt. Gegenüber dem arithmetischen Mittel (dem Durchschnitt) hat dieser Zentralwert den Vorteil, nicht so stark beeinflusst zu werden von extrem abweichenden Einzelwerten.

Relative Armut als Skandal mit Verdrängungseffekten: Das Beispiel Europa

Blickt man auf die Armut in der Europäischen Union, so ist in den einschlägigen Veröffentlichungen eine

relative Armut, gemessen am Durchschnittswohlstand der Bevölkerung, gemeint. Die Grenze jener relativen